

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt  
Riesa.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 148.

Donnerstag, 29. Juni 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Zeitraube und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Vermittlungserlös, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abbestellung: Linterhaltungsbetriebe, "Erklärer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerin hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Fehnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nachdem in letzter Zeit die Fälle ungewöhnlich zugenommen haben, daß das Fleisch von Kindern und Schweinen im wesentlichen nur deshalb für untauglich oder nicht buntwändig erklärt werden mußte, weil die Schlachtung der Tiere infolge verspäteter Inanspruchnahme tierärztlicher Hilfe ungebührlich verzögert worden war, werden die Tierbesitzer zur Vermeidung von Verlusten darauf aufmerksam gemacht, daß in derartigen Fällen der Entschädigungsanspruch von Seiten der Anstalt für staatliche Schlachtviehverwertung auf Grund von § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. April 1906 — G. B. I. S. 74 — unter Umständen ganz oder teilweise zurückgewiesen werden kann.

Um tunlichst alles zur menschlichen Nahrung geeignete Fleisch dieser auch tatsächlich auszuführen, werden die Kommunalverbände angewiesen, nötigenfalls anzuordnen, daß nicht buntwändiges Fleisch außerhalb der Gemeinde oder des Kreisamtsbezirkes, in dem es angefallen ist, zum Verkauf gebracht wird.

Dresden, den 26. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

465 II V  
8080

## Bekanntmachung

Über die Tätigkeit der Fleischbeschauer in Sachen der Fleischverforgung. Unter Aufhebung der Bestimmung in § 1a der Verordnung über Schlachtgenehmigungen vom 26. April (Sächsische Staatszeitung Nr. 96) und in Punkt 1a der Bekanntmachung über die Tätigkeit der Fleischbeschauer in Sachen der Fleischverforgung vom 29. April (Sächsische Staatszeitung Nr. 106) wird bestimmt, daß den Fleischbeschauern auch bei Haus- und Privat schlachtungen ein vom Viehhandelsverband ausgestellter Bescheinigung vorzulegen ist.

Dresden, den 26. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

1060 II B III  
3081

Das Einsammeln von Heidelbeeren, Erd- und Himbeeren im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit Ausnahme der Staatsforsten, für die besondere Bekanntmachung erlassen wird, ist vom

2. Juli 1916

ab gestattet. Das Einsammeln anderer Beeren bleibt bis auf Weiteres verboten. Beim Einsammeln alles Beerenobstes ist die Verwendung von Rämmen aus fernem Holz verboten. Im übrigen ist etwaigen besonderen Anordnungen der Waldbesitzer genau nachzugehen.

Großenhain, den 28. Juni 1916.

1667 B.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Wienenzucker.

Nach Mitteilung der Reichszuckerstelle haben die bisher eingereichten Anmeldungen des Bedarfs an Zucker zur Wienenzuckerstelle vielfach nur den Bedarf für die Frühjahrsfütterung angegeben, während die Anmeldungen für die Herbstfütterung noch fehlen.

Um eine rechtzeitige Zuweisung des Zuckers für den Herbstbedarf zu ermöglichen, muß die Bearbeitung der Anmeldungen für die Herbstfütterung in der allernächsten Zeit in Angriff genommen werden.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 29. Juni 1916.

Hauptmann Hohl, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, widmet dem Unt. d. R. Friedrich Borisch, Beobachtungsoffizier, und dem Offizier-Stellvertreter Erich Heiligenthal, Flugzeugführer, einen Nachruf, in dem es heißt: Mit nie erlassener Begeisterung und unübertrefflichem Einsatz sind sie zu jedem Fluge gefahren. So manchen Gegner haben sie bezwungen. Das Geschwader ist stolz auf diese Helden, deren wackere Taten unvergessen in unserem Gedächtnis bleiben.

Der Feldpostsekretär Paul Lange, Sohn des Lokomotivführers Lange, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitze des Albrechtskreuzes mit Schwertern.

In der sächsischen Verlustliste Nr. 297 (ausgegeben am 28. Juni 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 108, 179; Reserve-Regiment Nr. 101, 102, 103, 104, 106; Landwehr-Regiment Nr. 100, 104, 106, 107; Landsturm-Regiment Nr. 19; Ersatz-Regiment Nr. 23. Feldartillerie: Regiment Nr. 192. Pioniere: Bataillon Nr. 12, 22; Kompanien Nr. 192, 279; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Landwehr-Kompanie Nr. 1, 12, Nr. 1, 19; Landsturm-Kompanie Nr. 1, 19 (1, 19); Ersatz-Kompanie, Bataillon Nr. 12; Mineur-Kompanien Nr. 23, 40, 53, 224, 253; Mineur-Kompanie Nr. 311. Preussische Verlustlisten Nr. 558, 559.

Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen betr. Veräußerung von Vinnenschiffen an Nichtreichsangehörige, gegen irreführende Bezeichnung der Rohstoffe und Genußmittel, über fetthaltige Zubereitungen, über die Kartoffelverforgung und über die Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen.

Die empfindliche hebräisierende Worte sind es, mit denen in diesen Tagen ein in allen Orten Sachsens verbreiteter öffentlich angeschlagener Ruf zur allgemeinen Beteiligung an der großen deutschen Volkskassende für unsere armen gesungenen Brüder ausfordert. Mit Recht wird es darin als eine heilige Pflicht aller Dabeinbleibenden bezeichnet, die Leiden der deutschen Gefangenen zu lindern und sie in ihrem deutschem Stolz, ihrem deutschen Willen und in ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich zu erhalten. Aber schwer und gewaltig ist die Aufgabe! Sie kann nur durch Bereitstellung großer Mittel gelöst werden, wenn diese, wie es jetzt geschehen wird, aus dem ganzen deutschen Vaterlande einer leitenden Haupt- und Sammelstelle zugeführt werden, die in der Lage ist, unter Mitwirkung der in neutralen Staaten bestehenden Hilfsvereine die Spenden den Gefangenen auch wirklich sicher zu übermitteln. In unläßlicher großzügigster Weise soll dies geschehen und die Namen der Unterstützer des Rufes, besonders, soweit es sich um Sachsen handelt, der

Name Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg, die uns schon so oft Führerin war bei der Betätigung opferwilliger Liebe; sie sind einem Jeden sicherer Bürgschaft, daß seine Gabe recht und gerecht verwendet, reichen Segen spenden und Gefühle innigen Dankes in den getrosteten Herzen unserer gefangenen Landsleute erwecken wird. Keiner schliche sich aus! Der 7. und 8. Juli muß das ganze Sachsenland ein finden in dem festen Entschluß: Helft unseren armen Gefangenen!

Die Deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916 findet im lebhaften Beifall, daß immer wieder der Wunsch geäußert worden ist, es möge der wiederholte Besuch erleichtert werden. Um diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, gibt die Ausstellungsleitung Dauerkarten aus, und zwar für den Preis von 2 Mk. für Erwachsene, 1 Mk. für Schüler und Kinder. Diese Reiseurkunde wird sicher, namentlich in den Schulen und Familien lebhaften Anklang finden. — Zugleich ist die Ausstellung wieder um sehr unterrichtende Sammlungen von Geschloßen, Büchern und Geschloßplänen aus dem Westen vermehrt worden, die sich dem Besucher gleich beim Eintritt darbieten. Eine Uebersicht über die vorhandenen Typen von feindlichen Handfeuerwaffen ist gleichfalls noch zusammengestellt worden und ist lebhafter Teilnahme, namentlich aus militärischen Kreisen, sicher. Da die Ausstellung schon Mitte August geschlossen wird, so seien hiermit alle, die ihre Ferien außerhalb zu verbringen gedenken, nachdrücklich daran erinnert, daß ihnen nach Ende der Ferien keine Gelegenheit mehr zur Besichtigung geboten ist.

Aus industriellen Kreisen gehen dem Heimatbank zahlreiche Klagen darüber zu, daß die Kriegsschädigten vielfach die ihnen angebotene Arbeit nicht übernehmen, oder sie unter nichtigen Vorwänden nach kurzer Zeit wieder niederlegen. Als wichtiger Grund hierfür konnte jedoch in einzelnen Fällen festgestellt werden, daß den betreffenden Kriegsschädigten von irgendwelchen unehrlichen Ratgebern nahegelegt worden ist, bis zur Regelung der Rentenfrage nicht oder nur wenig zu arbeiten, weil sonst die Gefahr vorliege, daß ihre Rente zu niedrig festgesetzt würde. Soldaten törichte Ratsschlagen muß auf das schärfste entgegengetreten werden. Bei der Festlegung der Rente bleibt völlig außer Betracht, ob der betreffende Kriegsschädigte eine Arbeitsstelle angenommen hat, wieviel er verdient, oder ob er überhaupt etwas verdient. Es wird rein sachlich und vorschriftsmäßig ermittelt, bis zu welchem Grade der Kriegsschädigte durch die erlittene Kriegsschädigung in der Ausübung seines bisherigen Berufes, das heißt desjenigen Berufes, den er vor seinem Eintritt ins Heer ausgeübt hat, behindert ist. Die Art der Arbeit und die Höhe des Verdienstes nach Eintritt eines Kriegsschädigten in ein Arbeitsverhältnis üben somit keinerlei Einfluß auf die Rentenbemessung aus, die sich einzig und allein nach der Kriegsschädigung richtet. Die Höhe der Rente bleibt völlig davon unberührt, daß der eine Kriegsschädigte vielleicht überhaupt nicht mehr zur Arbeit gewillt ist,

oder daß im Gegenseite hierzu ein anderer, verglichen mit der Zeit vor dem Kriege, möglicherweise sogar einen erheblichen Mehrerwerb aufzuweisen hat. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Militärrente sehr wesentlich von der Unfallrente der Berufsgenossenschaften.

Ein in Sachsen wenig bekanntes Gemüse, das sich durch große Fruchtbarkeit, reichen Ertrag, billige und verhältnismäßig wenig Mühe erfordernde Pflege, sowie durch Nährkraft und Wohlgeschmack auszeichnet, ist der Mangold, eine der Kuntelrübe ähnliche zweijährige Pflanze mit gestielten Blättern. Die Blätter ergeben ein spinatähnliches Gemüse, die abgeernteten Stiele kann man mit einer Tunte zu einem guten Gericht wie Schwarzwurzeln oder Spargelstübe verarbeiten. Man kann von der Pflanze den ganzen Sommer hindurch bis in den Winter abernten, weil sie stets neue Blätter treibt. Die überwinternte Pflanze gibt schon im April wieder Gemüse, und wenn sie im Juli in den Samen schießt, so bringen bereits wieder die im April neu besäten Beete neuen Ertrag. Die Pflanzen stehen am besten einzeln im Verlaß in etwa 35 Zentimeter Abstand voneinander. Der Mangold liebt die Sonne, begnügt sich aber auch mit magerem, natürlich entsprechend gedüngtem Boden. Sein Anbau ist angelegentlich zu empfehlen.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorberatung der Elektrizitätsvorlage der Staatsregierung trat auch gestern und heute wieder zu mehrstündigen Beratungen in Gegenwart des Herrn Finanzministers von Seydewitz und mehrerer Regierungskommissare zusammen.

Zirkus Varum kommt nach Riesa. Auf seiner diesjährigen Reise wird das Zirkusunternehmen, welches durch die unfreiwillige Börsenkrise in Leipzig l. J. das Tagesgespräch fast der ganzen Welt bildete, nach hier kommen. Selten war, so schreibt man uns, eine Fülle derartiger exotischer Tiere vereint gewesen, als wie in Varums Zirkus. Nicht durch nach außen hin prangende Karussellbauten und marktschreiernde Reklame will Varums Zirkus glänzen, sondern durch grandiose Zusammenfassung alles dessen, was die fünf Erdteile bieten, will er uns zeigen, daß es noch Neues, nie Gezeigtes auf dem Gebiete der Tierdressur gibt. In allen Zeiten haben die ältesten Künste ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt. Zirkus Varum ist kein sogenanntes Zirkus- oder Vergnügungs-Etablissement mit allhergebrachten abgedroschenen Vorstellungen, sondern in neuem modernen Gewande bietet er uns ein dreiteiliges Programm: eine Völkerschau, einen wandernden Zoologischen Tierpark und einen equestro-hippologischen Teil. Ein Heer von Künstlern ist für diese Welttour verpflichtet, ganze Truppen Araber, Afrikaner, indische Kaktre und Dervische, unverwundbare Feuerfresser und Fackeltänzer, Kuntelrüben und geschickte Original-Indianer begleiten dieses Zirkusunternehmen und werden auch hier ihre heimatischen Sitten und Gebräuche vorführen. In den vielen ausgedehnten Seitenläden befindet sich eine regelrechte Menagerie mit Tie-



In der mexikanischen Grenze haben ungefähr 7000 Mann ...

Agence Havas meldet aus Santiago de Chile: Es hat ...

England. Daily News meldet. Der Aufstand der Baumwoll- ...

Amerika. Einem Antwerpener Blatte zufolge erfährt die Times ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Juni 1916.

Ungarn schaut mit unerschütterlichem Vertrauen in die ...

Buda pest. Zum Jahrestage der Ermordung des ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Am 20. Juni. Der amtliche russische Bericht lautet: ...

Nur 3 Tage. Riesa.  
Stand: Schützenplatz.

# Circus Barum- Schau

Sonnabend, den 1. Juli 1916  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

**Eröffnung**  
mit einem jeder Konkurrenz die Spitze bietenden  
Sensations-Weltstadt-Spielplan.

## Barum, eine Stätte des Sportes.

Ein Marktall edelster Rasenpferde!  
Kraber, Goldfische, Tigerpferde, Hannoveraner  
Ungarn, Trakehner, Sabetland-Bonnis, Gelb,  
Dundemutten.

## Barum, eine Weltausstellung!

Afrika.	Amerika.	Asien.
20 Berber Süden Jedras und Dromedare	20 Wild-Beut Welt mit Jadlanern u. Trommel-Tiere, und Cobobond Sibirische Wölfe	Jad. Gefanten, Südn. Gottfinkler, Ind. Büffel, Wollbütt Kamele u. Trampel-Tiere, und Sibirische Wölfe

**Grönlands eifige Bewohner.**  
Eine ganze Meute dressierter Polar-Eisbären.

## Europa.

Schneekletterei, Freiheits-Dressuren in höchster  
Vollendung.  
Fliegende Menschen: „Die Könige der Lüfte“.  
Jockey, Saltomortalkreiter, Reitschüler und  
Reitkünstlerinnen.  
Erstklassige Zahnwäcker und Kunstseife.

## Barum, ein technisches Wunder.

**5 Riesen-Zeltanlagen 5**  
von denen das Riesen-Zuschauzelt  
40 Meter Durchmesser hat und 4500 Personen  
faßt. Ständige Sonderzüge von mehr als  
60 Riesen!  
2 Lichtmaschinen, Automobile, eigene Feuerweh  
mit Handdruckpumpen und Feuerlösch-Apparaten  
Ein organisiertes Personal von mehr als  
200 Personen.

Insgesamt 40 Transporth-, Menagerie-,  
Duran-, Kassen- und Salontwagen.

## Billige Eintritts-Preise:

Galerie	50 Pfg.	Spektakel (num.)	2,00 Mk.
III. Platz (ht. Supl.)	80 Pfg.	Parlett	2,50 Mk.
II. Platz	1,00 Mk.		
I. Platz	1,50 Mk.	Rogensch	2,00 Mk.

Kinder und Militär bezahlen zu den Abendvor-  
stellungen volle Preise nur zu den Nachmittags-  
vorstellungen halbe Preise. Karten für Nach-  
mittags nur an der Kassa.

Essentielle Besichtigung der Menagerie  
und Proben mit Musik von 11-1 Uhr  
mittags an, anschließend  
Fütterung der Kanarienvögel.

Alleiniger  
Karten-Vorverkauf: Zigarettenhaus Gd. Sittig.

Die Verlobung ihrer Kinder

**Gerda und Harald**

beehren sich hierdurch anzukündigen

Oberingenieur Wilh. Weynen u. Frau

Maria-Meta geb. Bromer

Riesa a. Elbe (Sachsen)

Pfarrer C. A. Ronge u. Frau

Mathilde geb. Bengtson

Broddetorp, Schweden.

**Gerda Weynen**

**Harald Ronge**

Oberrealachuldirektor

Verlobte

Riesa a. Elbe

Borlänge

(Sachsen)

(Schweden)

Juni 1916.

# Metropol-Theater.

— Doppelstr. 2 —  
Gasthaus „Stadt Freiberg“.

Spielplan vom 30. Juni bis 2. Juli 1916.

**Der Geisterseher.**

Spektakelroman in 4 Kapiteln,  
nach dem gleichnamigen Roman von Schiller.

**Lola, die Indianerin.**  
Wild-West-Drama.

Mit der weiteren Neuheiten.  
Sonntag ab 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.

## Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 2. Juli

## Militär-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Pionierkapelle. (Gimmler.)

## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 2. Juli, abends 8 Uhr

## grosses Schrammel-Konzert

verbunden mit Sportvorführungen u. a. Ringkampf  
(arabisch, römisch und amerikanisch), Doreu, japanische  
Weltverteidigungsmethode Jiu Jitsu, Muskelproben und  
Gesangsvorträge.

Leitung: Sportleiter Schönfeld & Stahr, Leipzig.  
Eintritt 50 Pfg., Militär 25 Pfg., reserv. Platz 75 Pfg.  
Sterne laden freundlich ein Alfred Jentsch.

## Prima Pferdefleisch

empfehlen von Freitag an

Albert Mehlhorn, Pferdeschlächter,

Gröbba, Fernsprecher Nr. 685.

Gestern 10 Uhr verschied nach langen, mit  
Schuld ertragenen Leiden, unser lieber, guter  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Hermann Eichler**

im Alter von 27 Jahren.  
Dies zeigen schmerzhaft an  
Familie Karl Eichler nebst allen Angehörigen.  
Riesa, Niederlagstr. 14, den 29. Juni 1916.  
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den  
1. Juli nachmittags 2 Uhr von der Friedhofs-  
halle aus statt.

## Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 2. Juli

## Militär-Garten-Konzert

Artilleriekapelle.



Rohrschlächterei Riesa, Schützenstraße 19.  
Telefon 273.

Empf. morg. Freitag prima frisch. Rohrschlächter.  
Otto Sundermann.

## Zahn-Praxis

Natalie Berg, Kaiser-Wilhelm-Platz 4 a

Telefon Sprechstunden: 9-12<sup>1/2</sup>, 2-6

Nr. 557. Sonnabend 9-3

## Zahle für Schlacht-Pferde

leht sehr hohen Preis. Otto Sundermann,

Rohrschlächter, Riesa. Telefon 273.

## Schlachtpferde

und verunglückte Kauf zu höchsten Preisen

Albert Mehlhorn, Gröbba, Tel. Riesa 685.

Ein in doppelter Buchfüh-  
rung und allen Kontorarbeiten  
vertrauter

## junger Mann

oder auch

## Fräulein

wird für Halbtagsbeschäfti-  
gung per sofort oder später  
für hiesiges Fabrikkontor ge-  
sucht. Nähere Offerten an das  
Tageblatt Riesa unt. 0 684e.

Einen Bierdekanpänner,

einen starken Durstigen  
zu Pferden sucht Rittergut  
Girshain a. d. Elbe.

## Kleiner Schrebergarten

per sofort oder später zu  
mieten gesucht. Off. unter  
L 691 an das Tagebl. Riesa.

## Gebranntes Debbell

zu  
kaufen gesucht. Offerten unt.  
M 692 an das Tagebl. Riesa.

## Postkarten-Neuheiten

100 Stück M. 1.40 u. 2.20

Liefert Philipp Goldhagen,  
Dresden-A. 16.



## Oldenburger Bese- marisch-Zuchtvieh.

Dienstag, d. 3. Juli, stelle  
ich wieder eine große Aus-  
wahl besser Kühe und Kal-  
ben, hochtragend u. mit Kal-  
bern, sowie prima Zucht-  
stullen bei mir zum Verkauf.

## Paul Richter,

Gröbba-Riesa.

## Kaninchenstall,

transportabel, kauft

Boppiger Str. 22.

## Plakate

für den

Städtischen

Margarine-

Verkauf

empfehlen

Langer & Winterlich,

Rieser Tageblatt.

## Saronia- Reform- Rep- Gläser

sowie sämtliche Ersatzteile  
und Gummiringe empfiehlt  
**A. W. Hofmann,**  
Ede Bauhauer u. Wetzmeister.

## Schellfisch

Freitag früh frisch eintref-  
fend, empfiehlt

**Carl Zigner, Gröbba.**

## Schellfisch

trifft morgen früh frisch ein.

**H. Jähnis, Goethestr. 5a.**

## Achtung.

Morgen Freitag früh

frisch aus der See:

feinster

Oelgoländer Schellfisch,

Pfund 1.— M.

**H. Beckhollen, Bfd. 90 Pfg.**

## Clemens Bürger.

Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

## F. R.

Morgen Freitag, den 30.,

abends 8 Uhr **Hebung**

D. C.

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.



Die Front im Osten. a) Czernewitz

Richtmaßstab: Maßstäbliche Stellungslinie. W.T.B. 2795

Die großen Kunden.

Die Behauptungen der Entente, zu einem ewigen Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte zu kommen, finden in der Entente-Pressa selber immer lebhafteren Widerstand. Es liegt sich freilich so schön, wenn von der dauernden wirtschaftlichen Einigkeit des Viererbandes geredet wird...

In Rußland haben schon viele hochgestellte Persönlichkeiten öffentlich erklärt, daß der Handel mit Deutschland gar nicht dauernd entbehrt werden könnte. Rußland hat Mangel an allen möglichen Fabrikwaren, die es nirgends billiger, besser und rascher als aus Deutschland beziehen kann.

Auch selbst in englischen Blättern regt sich das Nachdenken, trotzdem in England der Wirtschaftskrieg mehr als der militärische im Vordergrund steht und hier mit besonderem Eifer verfolgt wird. In der liberalen englischen Presse sagt man sehr mit Recht, daß der ewige Wirtschaftskrieg zugleich eine ewige Gefahr für den Frieden, eine ewige Bedrohung mit dem militärischen Krieg bedeute.

Französische Kriegsnot.

Franzosen blüht schwer aus tausend Wunden, die Menschenopfer, die es seinen Revanchegedanken, seinen russischen Geldern und dem englischen Derrn bringt, sind furchtbar. Das Wort vom Weltfrieden hat für Frankreich keine schreckliche Bedeutung erwiesen. Aber aus wirtschaftlich ist Galien durch den Krieg aufs allerschwerste niedergedrückt.

So schreibt ein französischer Nationalökonom in einem angeführten Blatte: Als der Krieg ausbrach, hand die französische Viehwirtschaft glänzend. Unsere Ausfuhr an hochwertigen Vieh war seit einigen Jahren erheblich gestiegen. Wir konnten einige Tausend Stück Vieh ausführen, nach Japan, der Schweiz, Spanien und selbst Südamerika.

Herrn Cognier, der ständige Sekretär der Pariser landwirtschaftlichen Akademie, schreibt zu demselben Thema: „In den ersten Mobilisationstagen stellte man fest, daß nicht genug Vieh zur Verfügung für die 8 Millionen Menschen an der Grenzwehr vorhanden wären. Also setzte eine ebenso ungeordnete die überlebende Requisition auf dem ganzen französischen Gebiet ein. Wissen Sie, wie hoch sich diese trübten Zahlen beziffern? 2 1/2 Millionen Stück Vieh in 18 Monaten! Kein Vieh gibt für die Schweine und Hammel. Und das Ergebnis? Das Abschichten von 2 Millionen Kühen (2 Millionen auf insgesamt 2 1/2 Millionen Stück Vieh) hat den Milchverbrauch beträchtlich gesenkt, so daß Milch in den großen Städten ein seltener Artikel ist; natürlich ist der Preis von Butter und Käse auch in die Höhe gegangen. Fleisch ist teuer, und da der Viehbestand nicht in einem Tage nachwächst, wird die Krise wahrscheinlich noch lange dauern.“

Franzosen hat alle Hilfsquellen zur Verfügung und selbst die schlimmste Not als das wirtschaftlich abgezeichnete Deutschland. Woran liegt das? An der französischen Lach-

selt oder an englischem bösen Willen? Vielleicht an beidem; sicher hat England schon Galien wegen wenig Interesse daran, daß Frankreich stark bleibe. Jetzt hat es Landstreckdienstleistungen zu leisten, aber der Soldatenführer hat nie großes Interesse daran gehabt, daß seine Soldaten auch nach dem Kriege noch eine Macht bedeuten. Die Wahrheit wird Frankreich — und andere — noch am eigenen Leibe nach Friedenschluß zu verspüren haben.

Die Teuerung in England. Der Londoner „Economist“ vom 3. Juni 1916 bringt eine zahlenmäßige Zusammenfassung über die Preisbewegung der wichtigsten Erzeugnisse in England. Angenommen ist als Vergleichsgrundlage der Durchschnittspreisstand der Jahre 1911 bis 1905. Für diese Zeit ist bei Getreide und Fleisch eine Durchschnittszahl von 500 den weiteren Berechnungen zugrunde gelegt, entsprechend bei Tee, Zucker usw. eine Zahl von 800, bei Textilwaren 500, bei Gummi, Holz und Öl 600. Die Gesamtheit dieser Zahlen gleich 100 gesetzt, ergibt sich bis Mai 1916 eine Gesamterhöhung des Preisstandes von 90 Prozent, also eine annähernde Verdoppelung. Und interessiert hier vor allem, wie sich die Preise erhöht haben seit Kriegsbeginn. An dem Vergleichsdurchschnitt von 1901 bis 1905 gemessen, waren die Preissteigerungen bis Ende Juli 1914 bei Getreide und Weizen von 500 auf 573, bei Tee, Zucker usw. von 800 auf 932, bei Textilwaren von 500 auf 616 1/2, bei Gummi, Holz usw. von 600 auf 553 geblieben, die prozentuale Gesamtsteigerung also mit Einrechnung der Steigerung von Kohlen, Erzen von 100 auf 116 1/2 Prozent. Von Ende Juli 1914 erhöht sich bis Ende Mai 1916 die Vergleichszahl bei Getreide und Weizen auf 573 auf 1024, bei Tee, Zucker usw. von 932 auf 932, bei Textilwaren von 616 1/2 auf 805, bei Gummi, Holz usw. von 553 auf 1010. Die prozentuale Steigerung des Totale seit Ende 1914 ging von 116 1/2 auf 100 hinauf. Und interessiert in diesen Zusammenhängen — wenn wir auch die Steigerung der nicht unmittelbar dem Lebensbedarf dienenden Güter für die Erhaltung der Lebenshaltung nicht gering einschätzen wollten — die gewaltige Steigerung der Preise für Wollwolle und Fleisch. Für die letzte Berichtsjahr fällt besonders das scharfe Ansehen der Kartoffel- und Fleischpreise auf. Der „Economist“ beklagt, daß die Kartoffelpreise in nie erlebtem Umfang gestiegen seien, das Mehl- und Getreidefleisch das Doppelte der Vorkriegszeit koste. Das bedeute eine sehr schwere Belastung der minderbemittelten Klassen und diene der scharfen Verbesserung durch die Sentationspresse. Ein großer Teil der Preissteigerung sei verursacht durch spekulative Umtriebe. Im Unterhause wurde festgestellt, daß der hohe Fleischpreis verschuldet ist durch die großen Anforderungen des Heeres. Stark bemerkbar macht sich auch die Steigerung bei Kaffee und Tee.

Vergleicht man diese englischen Preissteigerungen mit den deutschen, so mag es wohl sein, daß in dem einen oder anderen Punkte die Teuerung bei uns größer ist, aber festzuweisen sind die Unterschiede so groß, daß eine wesentliche Erhöhung der deutschen Lebenshaltung gegenüber der englischen vorliegt, um so mehr, als einzelne dem Massenkonsum dienende Produkte bei uns wesentlich billiger sind als in England, als aber auch die Fürsorgeanstalten und gemeinnützigen Wohlfahrtsanstalten bei uns in ganz anderem Maße entwickelt sind als in englischen Städten.

Die Lehren des Weltkrieges über Deutschlands Kolonialpolitik.

III. Bremen, 28. Juni.

Am Sonntag abend sprach in Bremen der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf über die Lehren des Weltkrieges für Deutschlands Kolonialpolitik. Was er eingehender behandelte Dr. Solf diesmal die bei der Vorbereitung seiner Vorträge in der Presse von Auslandsgesandtschaften aufgeworfene Frage: „Können wir überhaupt Kolonialpolitik treiben, ohne die Meere zu beherrschen?“ Er führte dazu unter anderem aus: „Würde der Wunsch, die Beherrschung der See für Deutschland zu erreichen, in Erfüllung gehen oder würde der Frieden und die Freiheit der Meere sichern, so könnte in beiden Fällen niemand an der Möglichkeit der Fortführung einer aktiven Kolonialpolitik zweifeln. Beherrschen wir in Zukunft die See oder erreichen wir den von der gesamten Welt herbeigesehnten Zustand eines Mare Liberum für alle Nationen, dann würden wir unter dem Schutz unserer Marine und unterstützt von ihr auch einen überseeischen Besitz halten und verteidigen können. Bräute uns der Krieg aber nicht so weit, gelänge es uns aber nicht, die Frage der Seegeltung nach unseren Wünschen zu regeln, so sei damit entgegen der Meinung der Juristen trotz alledem unserer Kolonialpolitik keineswegs das Todesurteil gesprochen. Der Staatssekretär betonte, daß dieses durch aus keine Kolonialpolitik von England's Gnaden bedeuten solle und so ausgesprochen werden dürfe. Nicht nur Deutschland, auch andere Staaten befänden überseeische Kolonien ungeachtet der Seeherrschaft Großbritanniens. Weber die Vereinigten Staaten von Amerika noch Frankreich und Italien, weder Holland noch Japan würden auch nur daran, ihre Kolonien aufzugeben, weil ihre Flotten allein für sich nicht mächtig genug seien, das Meer zu beherrschen. Kolonialpolitik sei nur ein Teil der allgemeinen Weltwirtschaft, zu der als ebenso wichtiger Zwang der internationalen Handel gehöre. Mit derselben Notwendigkeit, mit der für die Fortsetzung der Kolonialpolitik die Beherrschung der Meere als Voraussetzung verlangt würde, mit derselben Notwendigkeit müßten die Anhänger dieser Theorie die Beherrschung der Meere auch für unsere gemeinsame Uebersehhandel fordern. Dr. Solf führte weiter aus, daß die Seeherrschaft Englands keine absolute sei, daß es diese Seeherrschaft gegenwärtig mit der vereinigten französischen, russischen und japanischen Flotte teile. Man solle sich eine ebenso starke Koalition wie jetzt gegen Deutschland gegen England vorstellen. Wer aber das Problem der Seeherrschaft tiefer nachdächte, müsse zu der Einsicht kommen, daß die Beherrschung der See keine Verbindung für eine aktive Kolonialpolitik sei. Der Staatssekretär brachte daran anschließend zum Ausdruck, wie er getrocknet in die Zukunft seines Amtes blide, auch wenn wir dieses Ziel nicht erreichten. Diese seine wohlverwogene Ueberzeugung enthielt kein Denier des allgemeinen Vertrauens-Glaubens an das unbeschränkte Können des deutschen Volkes. Diese Erwägung müsse in verstärkter Fürsorglichkeit von demjenigen angestellt werden, der in diesen Zeiten der schwierigsten Prüfung über dem Schicksal unserer Kolonien zu stehen und darum an alle, auch an die ungünstigsten Möglichkeiten zu denken hätte. Die Leistungen unserer Kolonien in diesem Kriege geben ihm die Überzeugung und den unerschütterlichen Glauben an ihre glückliche Zukunft, auch für den angenommenen ungünstigsten Fall, daß es uns nicht gelingen sollte, Englands Seeherrschaft völlig zu brechen. Unsere Kolonien

hätten, soweit sie überhaupt über militärische Machtmittel verfügten, trotz der denkbar ungünstigsten Verhältnisse eine geradezu erhebende Widerstandskraft bewiesen. Deutschostafrika hielt sich noch heute gegen übermächtige Feinde auf allen Seiten. Angesichts der Tatsache dürfen wir hoffen, unsere Schutzgebiete gegen künftige Invasionen völlig zu sichern, wenn wir die Lehren des Krieges beherzigen. Auf diese Lehren des Krieges ging dann der Redner näher ein und besprach eingehend die Möglichkeit einer künftigen Verteidigung unserer Kolonien, ohne sich in geographischer Beziehung auf ein bestimmtes Programm festzusetzen, auf den Sieg unserer guten Sache, sie enthalte ein Mehr des festestesten.

Mißglückte feindliche Vorstöße im Westen. — Siniwka am Stodoch erkümt.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Franzosen haben abermals versucht, uns die am 28. Juni auf der „Kalten Erde“ und bei Neuren erkämpften Zielungen fruchtig zu machen. Sie haben zu diesem Zwecke frische Truppen an die Front herangeführt. — Die Zahl der an der Waas eingeleiteten Divisionen dürfte jetzt das halbe Hundert weit überschritten haben, aber ihr Gegenstoß brach unter außerordentlich schweren Verlusten, wie unser Deeresbericht betont, vollkommen zusammen. Immer schwerere Opfer fordert die Verbundschlacht von Frankreich und jenseits des Kanals kränkt man sich immer noch gegen eine „Entlastungs-Offensive“. Man will uns erst würde machen, mit Artillerie, Minen und Gas wird uns nun schon tagelang in dem Kampfraum zwischen La Bassée und südlich der Somme angefeht, voreilig schied der Feind auch Patrouillen aus. Man hat eben doch nicht das rechte Vertrauen zu der eigenen Siegeskraft und erwartet immer noch, daß wir uns noch einmal abmühen: für die Briten erscheint das schließlich als die bequemste Methode, sie können die eigenen Kräfte dabei schonen. Aber der einzige Erfolg dieses Zauderns ist, daß die französische Front immer blutiger wird.

Im übrigen beeinflusst das beständige Drohen mit einer Offensive weder die Kriegslage an der Waas noch in Vohlonien. Hier wurde sogar am Dienstag ein recht bedeutender Erfolg erzielt: das Dorf Siniwka am Stodoch wurde gekümt. Es bildete den linken Stützpunkt der russischen Stellungen westlich Soral (am Styr) und ist durch Stämpfe schon von Natur gekümt. Seine Ueberwindung kostete unseren Truppen harte Arbeit; wir dürfen aber zuversichtlich erwarten, daß diese Arbeit sich auch lohnt. Der russische Widerstand zwischen Stodoch und Styr ist jedenfalls an einer höchst empfindlichen Stelle getroffen.

Die italienischen Deeresberichte fahren fort, den Triumpfung der italienischen Truppen zu feiern; aber sie können wiederum keine Gefangenen, keine Beute an Waffengewehren und Geschützen anföhren. Und damit beschäftigen sie nur die Wiener Berichte; daß Graf Cadorna die österreichisch-ungarischen Truppen aller möglichen Barbareien beschuldigt, braucht uns nicht zu überraschen. Daß er Hundelung auf verlassene Stellungen abgelockert hat, verschweigt er natürlich schamhaft.

16 jährige französische Kriegsgefangenen.

Durch St. Ingbert in der Pfalz kamen dieser Tage Sonderzüge mit etwa 400 Kriegsgefangenen aus den Kämpfen von Verdun. Unter den Gefangenen befanden sich nach der „Straßb. Post“ ganz junge frische Truppen von 16 Jahren. Nach Ausfrage eines solchen gut sprechenden französischen Krieges war er erst vor 8 Tagen mit 800 Kameraden direkt in die Kampffront vor Verdun gekommen. Von den 800 Kameraden seien noch etwa 60 am Leben. Beim Wachen der ersten Granaten nahe den jungen Leuten stehen diese die Wechre fallen. Die Gefangenen seien froh, der Hölle von Verdun entronnen zu sein.

Am Vorabend der englischen Offensive.

Aus Dieppe wird berichtet: Daß ganz Nordfrankreich den Beschäftigten entlang der englischen Front als Einleitung einer kraftvollen Offensive betrachtet, ergibt sich nicht allein aus den dramatischeren Reden englischer Offiziere, sondern auch aus den Vageberichten der provinziellen Presse.

„Journal de Rouen“ schreibt: Das englische Meer hat seine maximale Stärke erreicht und verfährt über eine allmähliche Artillerie und über eine unerlöbliche Munition. Die Stunde der Tat ist angebrochen. Wir zweifeln nicht an dem Erfolge der englischen Offensive. — Generalleutnant Pris sagt im „Populaire de Nantes“: Seit September 1915 arbeite der verbündete Generalstab an der Stärkung seiner Deeresmassen. Seit 10 Monaten werden Tag und Nacht in England benannt, um die Offensive vorzubereiten. Wir stehen an einem kritischen Wendepunkt. Verdun muß entlastet werden. Der Angriff der Engländer kommt also zu guter Stunde. Oberst Kowless erklärt im „Petit Parisien“, daß die Deelen, die durch viele Monate Verdun verteidigt hätten, schließlich unterliegen müßten, falls sie fortgesetzt allein das ganze Gewicht des deutschen Druckes aushalten müßten.

Pemberton Billing's Enthüllungen über das englische Flugwesen.

Vor der Kommission, die die Anlagen zu untersuchen hat, die gegen den englischen Flugdienst gerichtet werden, hat Pemberton Billing eine Reihe erkennlicher Beschuldigungen erhoben. Er schiebt die Misserfolge den beschwerlichen Verbesserungen, der schlechten Auswahl und der schlechten Bedienung der Landungsplätze und der mangelhaften Beschaffung der Maschinen zu. Pemberton Billing führte einen Fall an, bei welchem ein Kommandant bei dichter Bewölkung 23 Flugmaschinen für einen Angriff in einer Höhe von 3000 Fuß beorderte. Die Piloten konnten nicht sehen, wo sie waren und verloren sich aus den Augen, wobei jeder glaubte, daß er der Einzige sei, der sich aus dem Gros losgelöst habe. Einer glaubte, über den deutschen Liniern zu sein und warf seinen ganzen Bombenvorrat ab, und zwar auf das belgische Hauptquartier. Glücklicherweise hatte er schlecht gezielt. Ein anderer landete am Strande von Dünkirchen, glaubte auf deutschem Gebiet zu sein und verbrannte rasch seine Maschine. Ein dritter verirrte sich sogar nach England und schrie den Gegenseitigen an, daß er gelandet war: „Ich erbeuge mich sofort!“ — Diese Mitteilungen riefen großes Gelächter bei der Kommission hervor.

Ein Manifest des Kabinetts Jaimis.

Aus Athen wird gemeldet: In Anbetracht der drohenden Haltung der Bevölkerung hat sich das Kabinetorium Jaimis veranlaßt gesehen, auf Anregen der Ententegehabten ein längeres Manifest an das griechische Volk zu veröffentlichen, in welchem die Absichten und nächsten Ziele der griechischen Politik andeutengezeigt werden. Das Manifest, welches deutsch den Stempel der bestellten Arbeit trägt, dürfte seinen beruhigenden Zweck nicht erreichen. Es wird von der Preis teilweise belpöpstet, teilweise auch heftig angegriffen.





